

# Inklusionskonzept für Gymnasien

Beitrag von „Djino“ vom 2. Februar 2018 18:11

## Zitat von SchmidtsKatze

Nachteilsausgleiche werden (außer in Ausnahmefällen) ohne professionelle, d.h. sonderpädagogische, Hilfe verfasst.

Weil sonderpädagogische Hilfe nur in Ausnahmefällen und nur für wenig Zeit zur Verfügung steht 😞

(Konkret bedeutet das, dass im Bereich Hören und Autismus 1-2x pro Jahr eine entsprechend ausgebildete Lehrkraft bei uns in der Schule vorbeikommt, im besten Fall in 1-2 Stunden den entsprechenden Schüler anspielt und danach mit dem Klassenlehrer und Inklusionsbeauftragten ein einstündiges Beratungsgespräch führt.)

## Zitat von SchmidtsKatze

Klassen, in denen Kinder mit Förderbedarf beschult werden, haben z. T. bis zu 30 SuS.

Der Klassenteiler liegt hier in NDS bei 30 - wenn's 31 sind, bekommen wir keine zusätzlichen Stunden, um eine weitere Klasse einzurichten. "Anerkannte" Inklusionsschüler zählen doppelt - da wären dann "nur" 29 Schüler im Raum. (Ausnahme: Unterricht in Kursen (Religion, Fremdsprachen) in Klasse 5-10: Da liegt der Klassenteiler bei 32. Heißt analog, ein Französisch-Kurs mit einem I-Schüler hat dann maximal 31 Schüler).

## Zitat von SchmidtsKatze

Der Austausch zwischen Fachkollegen und Sonderpädagogen mit entsprechenden Schwerpunkten existiert quasi nicht.

Siehe professionelle Hilfe. Könnte natürlich daran liegen, dass die uns zugewiesenen Sonderpädagogen jeweils rund 30 inkludierte I-Schüler im Umkreis von ca. 80 km betreuen und an ihrer verbliebenen Förderschule noch Klassenlehrer sind...

## Zitat von SchmidtsKatze

Individuelle Förderung im Unterrichtsalltag ist nur unter höchster Anstrengung und mit Wohlwollen der Lehrkräfte möglich.

Du schreibst es: "höchste Anstrengung".

Das hat mit Wohlwollen nicht unbedingt was zu tun, sondern auch ganz viel mit dem eigenen Überleben. Je näher ein I-Schüler am Rest der Klasse dran ist (= zielgleiche Beschulung), desto einfacher/umsetzbarer ist die individuelle Förderung.

Was man nicht vergessen darf: Die Förderschulen hatten Förderschwerpunkte. Die Lehrkräfte dort haben jahrelang einen entsprechenden Schwerpunkt studiert und dann genau einen Schwerpunkt, auf den sie sich in ihrem Berufsleben konzentrieren, weiterbilden, Materialien sammeln etc. (ja, ich weiß, es gibt auch Mehrfachbehinderungen, auch an Förderschulen).

Bei der Inklusion an der Regelschule treffe ich in der einen Stunde auf den (Kanner oder Asperger) Autisten (und werde da zum "Experten"), in der nächsten Stunde auf zwei Schüler mit Hörgerät / Implantat (und werde da zum "Experten") und in der Stunde darauf auf den Schüler mit ADHS (und werde da zum "Experten"). Will ich die alle bedarfsgerecht individuell fördern, muss ich mich intensiv in drei verschiedene Fördergebiete einarbeiten. Und genau da kommt wieder die von dir erwähnte höchste Anstrengung ins Spiel...